

L01411 Hugo von Hofmannsthal  
an Arthur Schnitzler, 28. 6. 1904

,28 VI 1904.

mein lieber Arthur

im Grund bin ich froh, dass sich Ihr schleichendes Übelbefinden, das mich beorgt gemacht hatte, in dieser verhältnismäßig harmlosen Form erklärt hat.

Aber das sich immer wieder etwas dazwischenstellt und diese kleinen Zufälle nicht will schneller aufeinander folgen lassen. Und doch weiß ich unter allem, was das Leben mit sich bringt, fast nichts so schönes als ein Nachmittag wie der neulich, ein Gespräch, das manchmal in die tiefsten Tiefen untertaucht und sich dann wieder mit harmloser Freude an der Oberfläche hält,

ein paar Lieder dazwischen, der Spaziergang, alles das, fast unglaublich viel und schön und harmonisch.

Ich wollte folgendes vorschlagen: find Sie Anfang nächster Woche vielleicht wohl genug, um an unserer Gefellschaft Vergnügen zu finden, noch aber zu schwach, um etwas zu unternehmen, so würden wir sehr gern wieder zu Tisch hinüberkommen, und uns dann für den gleichen Tag gegen 6<sup>h</sup> zu Salten anfangen, diese spaziergangsweise aufzusuchen.

Vielleicht, wenn Ihr Befinden es erlaubt, schlagen Sie uns dazu telegraphisch einen Tag vor. Wenn nicht, so nicht.

Von Herzen Ihr

Hugo

20

↗ Versand durch Hugo von Hofmannsthal am 28. 6. 1904 **Ort fehlend**  
Erhalt durch Arthur Schnitzler im Zeitraum [28. 6. 1904 – 2. 7. 1904?] in Wien

⌚ CUL, Schnitzler, B 43.  
Brief, 1 Blatt, 4 Seiten, 1118 Zeichen  
Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent  
Ordnung: 1) mit Bleistift von unbekannter Hand nummeriert: »240« 2) mit Bleistift von unbekannter Hand nummeriert: »226«  
✉ Hugo von Hofmannsthal, Arthur Schnitzler: *Briefwechsel*. Herausgegeben von Therese Nickl und Heinrich Schnitzler. Frankfurt am Main: S. Fischer 1964, S. 189.

<sup>3</sup> *Übelbefinden*] Schnitzler litt seit 23.6.1904 an einer Krankheit, von der man seit 26.6.1904 wusste, dass es Gelbsucht war. Am XXXX Auszeichnungsfehler: Dokument L01412 nicht gefunden war die Genesung soweit erfolgt, dass er wieder Besuche plante. Am 1.7.1904 war er endgültig gesund.

<sup>8</sup> *neulich*] Vgl. A.S.: *Tagebuch*, 22.6.1904.

<sup>16</sup> *aufsuchen*] Felix und Ottilie Salten lebten im Sommer in der Starkfriedgasse 12.

QUELLE: Hugo von Hofmannsthal an Arthur Schnitzler, 28. 6. 1904. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Gerd-Hermann Susen. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L01411.html> (Stand 14. Februar 2026)